

Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 33 (1976)

Heft: 7

Rubrik: Gesehen, beobachtet, gehört...

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- Tausch, Anne-Marie u. a. (1969): Die Auswirkungen ermutigender Lehreräusserungen auf die Leichtathletikleistungen von Schülern. In: Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie, Göttingen. Bd. 1 (1969) H. 4, S. 241—248.
- Tittel, K./Wutscherk, H. (1972): Sportanthropometrie. Aufgaben, Bedeutung, Methodik und Ergebnisse biotypologischer Erhebungen. Leipzig: Barth 1972.
- Tschesnokow, A. S. (1974): Ueber die Auslese von Kindern für den Sport. In: Leistungssport, Frankfurt/M. 4. Jg. (1974) H. 5, S. 335—338.
- Witt, Dietmar (1968): Das Wertungsproblem in der Leichtathletik. In: Die Leibeserziehung, Schorndorf. 17. Jg. (1968) H. 5, S. 141—148.
- Zeibig, Heinz (1962): Körperliche Arbeit und Vitaminhaushalt. In: Theorie und Praxis der Körperkultur, Berlin. 11. Jg. (1962) H. 2, S. 153—161.
- Zihlarsch, Olga (1974): Untersuchung über Zusammenhänge zwischen Beliebtheitsgrad, Schulleistungsniveau und sportmotorischer Leistung in den Leibesübungen bei Kindern im Grundschulalter. In: Leibesübungen — Leibeserziehung, Wien. 28. Jg. (1974) H. 3, S. 50—52.

MAXIMAL
für de Gluscht...
für de Durscht...
und zum Plausch

COMELLA
Choco-Drink



Bestellung

Senden Sie mir (solange Vorrat):

- Leibchen (8 – 10 Jahre)
- Leibchen (10 – 14 Jahre)
- Leibchen (14 – 16 Jahre)
- Leibchen (Erwachsene «klein»)
- Leibchen (Erwachsene «mittel»)

Den Betrag von Fr. 6.50 pro Leibchen, total Fr., werde ich sofort nach Empfang der Sendung überweisen.

Auf Postkarte kleben und mit genauer Adressangabe senden an:
Milchverband Winterthur
Werbe-Abteilung
Archstrasse 2-6 8401 Winterthur

Gesehen, beobachtet, gehört...

Auch eine Art von Vergewaltigung

Im SAS-Pressedienst fand ich kürzlich folgende Glosse von K. B.:

«Sind Sie auch schon einmal Ehrengast einer grossen Veranstaltung gewesen? Es ist ein erhebendes Gefühl, so angeleuchtet zu sein von den wirklich vorhandenen oder nur angenommenen Scheinwerfern. Man wird sich dabei seines Wertes so recht bewusst. Item, da bin ich mit meiner Angetrauten wieder einmal Ehrengast einer ganz grossen kantonalen Veranstaltung gewesen mit allem Drum und Dran: Umzug, Ehrenjungfern, Prominenz, Fahnen, Fotografen und viel, viel Volk, das zuschauen durfte. Mit grossem Pomp wurden wir zu unserem Ehrenplatz im Festzelt geführt, um dort von holden Damen liebenswürdig umsorgt zu werden. Die Ansprachen waren kurz und träf, die Musik höllisch, das Essen vortrefflich. Alles schien in Butter. Nur meldete sich angesichts hochsommerlicher Hitze bald einmal der Durst. Dagegen wäre Abhilfe gewesen. Vor uns aufgebaut der Ehrentrunk, Rot- und Weissweinflaschen, Tranksame in Hülle und Fülle. Auf meine offenbar völlig abwegige Anfrage, ob man da nicht auch Alkoholfreies haben könne, trafen mich durchbohrende, verächtliche Blicke. Sie war mir gar nicht mehr hold, die dienstbare Dame, nur noch spitz und etwas giftig, als sie verlauten liess, das Blöterliwasser könne ich mir dann gefälligst selbst holen. Offenbar war ich dann doch Ehrengast genug, dass ein OK-Mann veranlasste, das Gewünschte herbeizuschaffen. Allerdings zückte unser dienstbarer Geist das Portemonnaie. Kostenpunkt: Fränkli zwei pro Gütterli, während der am Tische servierte Wein — eben für die Ehrengäste — gratis spendiert wurde. Das war an sich nur eine Kleinigkeit und verdiente wohl kaum der Beachtung. Und doch scheint mir da etwas Symptomatisches geschehen zu sein. Die Macht uralter Gewohnheit, zur Gedankenlosigkeit geworden, wollte da den freien Willen unterjochen. Von der sozialen Umwelt soll man da gezwungen werden, etwas vorzunehmen, was einem nicht passt. Die Ritualisierung des Anstossens mit Wein musste da einfach mitgemacht werden, es gehört ja zum Image, zum Prestige, so zu sein und so zu tun, wie es die Umwelt erwartet. Wer da nicht mitmacht, läuft Gefahr, zum Aussenseiter gestempelt zu werden, muss die Isolation fürchten. Das ist dumm und unsinnig. PS: Nach zehn Minuten verlangten rechts und links die Ehrengäste auch Alkoholfreies. Der Bann war gebrochen.»

Antiquierte Tradition des Protokolls vermischt mit einer Portion Gedankenlosigkeit lassen leider viele Organisatoren von Empfängen, Begrüssungen und Banketten wie oben beschrieben handeln. Bedauerlicherweise passieren solche «Vergewaltigungen» selbst bei Anlässen und Empfängen mit Sportlern. Wie peinlich muss es für einen Organisator sein, wenn ein Mannschaftsführer den «Ehrenwein» ablehnt und für sich und seine Mannschaft etwas Alkoholfreies extra bestellen muss...

Liebhaber von Ehrenwein und andern alkoholischen Getränken sollten dafür besorgt sein, dass sich auch diejenigen, die aus irgendeinem Grund keinen Alkohol zu sich nehmen möchten, als gerngesehene und ebenbürtige Gäste wohlfühlen, indem sie mit alkoholfreien Getränken versorgt werden. Mit dem fantasielosen Hinstellen von «eingesperrtem Wasser» ist es nicht getan, gibt doch das berühmte «Blöterliwasser» der Umgebung Anlass zu meist äusserst «geistreichen» Sticheleien. Also: etwas Toleranz und Einfühlungsvermögen braucht es, mehr nicht.

Marcel Meier